

Bürgerinitiative Umwelt Wathlingen

Die Schadstoffe in der Kalihaldenabdeckung und die Asselauge

Das in der letzten Zeit in Wathlingen diskutierte Problem der Einleitung von Asselauge in das ehemalige Bergwerk darf aus Sicht der Bürgerinitiative (BI) Umwelt Wathlingen auf keinen Fall von den vielfältigen Problemen und Belastungen im Zusammenhang mit der geplanten Deponie auf der Kalihalde ablenken. Es ist völlig ungeklärt, ob eine solche Deponie, und das ist die so genannte „Begrünung“ tatsächlich, an dieser Stelle überhaupt zulässig ist.

Obwohl die Auflösung der Halde durch die geplante Abdeckung nicht verhindert werden kann, soll die Bevölkerung mindestens 20 Jahre lang mit Schwerlastverkehr, Lärm-, Staub- und Schadstoffemissionen belastet werden. Es sollen nicht, wie von K+S immer wieder geäußert, nur Boden und Bauschutt angeliefert werden, sondern tatsächlich verschiedenster Müll, wie Straßenaufbruch, ölverunreinigter Boden, Schlacken aus der Industrie und Hausmüllverbrennung sowie möglicherweise auch Bauschutt aus dem Abriss von Atomkraftwerken.

Umso wichtiger sind Informationen zur Art und Schadstoffbelastung der Abfälle. Die hat K+S in der Veranstaltung zur frühzeitigen Bürgerbeteiligung am 07.04.2016 genannt. Bei dem Vergleich von unbelastetem Boden (so genannter Hintergrundwert) oder unbelastetem Abfall (Z 0) mit der Schadstoffkategorie Z 2 hat K+S trotz Nachfrage viel zu geringe Werte angegeben. Es ist verschwiegen worden, dass es vier Z 0 Werte gibt (je nach Untergrund des Einbauortes: Sand, Lehm, Ton oder Verfüllung von Abgrabungen unterhalb der durchwurzelter Bodenschicht). Es wurde ohne irgendeine Erläuterung oder einen Hinweis einfach der höchste der vier (Verfüllung von Abgrabungen unterhalb der durchwurzelter Bodenschicht) zum Vergleich herangezogen, ohne dies zu benennen. So sieht Z 2 dann relativ harmlos aus.

Wenn man den Wert für tatsächlich unbelasteten Boden bzw. unbelastetes Material haben will, muss man aber Z 0 Sand oder den so genannten Hintergrundwert nehmen. Tatsächlich kann in dem Material, das eingebaut wird, nicht wie dargestellt, für Blei das 5fache, sondern das 45fache und für Quecksilber nicht das 5fache, sondern nahezu das 100fache dessen enthalten sein, das durchschnittlich belasteter Ackerboden enthält.

Hinsichtlich der Belastung der Deponiesickerwässer wird zudem verharmlosend auf die angeblich guten Werte in Sehnde verwiesen. Die Deponie dort ist aber noch gar nicht fertig gestellt und Langzeiterfahrungen gibt es nicht. Zudem wird nicht gesagt, dass die Deponiesickerwässer bereits im Ringgraben bzw. im Bereich der Deponie mit sauberem Niederschlagswasser verdünnt werden.

Dieses Vorgehen lässt aus Sicht der Bürgerinitiative nur den Schluss zu, dass die Bevölkerung über den tatsächlichen Charakter des Vorhabens getäuscht werden soll.

Widerstand muss es nach Ansicht der BI gegen jeden Versuch geben, in Wathlingen eine Mülldeponie für halb Niedersachsen und möglicherweise noch darüber hinaus zu errichten.

Holger Müller
(Bürgerinitiative Umwelt Wathlingen)